

## Fernand Jung: Religionen: Infotainment und echte Information

Beitrag aus Heft »2001/03: Wahrnehmung Ästhetik Pädagogik«

In einer zutiefst säkularen Welt hat das Interesse an religiösen Themen auf eine überraschende Weise zugenommen. Was auch immer die Gründe hierfür sein mögen, vor allem fernöstliche Heilslehren und nichtchristliche Weltreligionen erleben zur Zeit im Westen eine Konjunktur. Die Nachfrage nach anschaulichen Unterrichtsfilmern zu fremden Kulturen und Religionen hat in letzter Zeit zu einem gesteigerten Angebot bei evangelischen und katholischen Medienzentralen geführt, bei den Landesfilmdiensten und Bildstellen kursieren über 200 Filme mit religiöser Thematik. Auffallend bei den Neuzugängen ist der Trend zu Mehrteilern und Serien, die von Fernsehanstalten übernommen werden, was einerseits einen Mindestanspruch an Qualität garantiert, andererseits aber auch zu Visualisierungsformen führt, die zuweilen an die Grenzen des Erträglichen gehen. Als Beispiel für diese Art von Infotainment im konfessionellen TV könnte man die groß angelegte ZDF-Reihe „2000 Jahre Christentum“ anführen, szenische Dokumentationen im Stil von „Terra-X“, mit viel Aufwand und teils reißerisch inszeniert, hart an der Grenze zum religiösen Kitsch.

Eine der neuesten Produktionen dieser Serie ist *Glut unter der Asche - Die Zukunft der Religion: Kreuzzug oder Dialog* (Regie: Rob Hof - Produktion: Eikon/ ZDF 1999 - Länge: 45 Minuten - Verleih: Matthias-Film)

In ihr wird der Versuch unternommen, das widersprüchliche Bild Gottes im Christentum, Judentum und Islam zu untersuchen. Die Schauplätze wechseln so schnell wie die Themen. Von Jerusalem über Rom in die arabische Wüste, von einer türkischen Soziologin über Maya-Priester in Guatemala bis hin zu einem Vertreter der San Egidio-Gemeinde in New York. Im Mittelpunkt steht der lange Weg zur Religionsfreiheit und die Entwicklung von mehr Toleranz und Mitgefühl für andere, wobei die Vernichtungsfeldzüge unter dem Zeichen des Kreuzes und die Diskriminierung der indigenen Völker durch den Katholizismus nicht ausgespart werden. Diese Reportage von Rob Hof zeichnet sich durch Sorgfalt bei der Bildgestaltung und beim Schnitt aus und bietet eine Reihe von interessanten Diskussionsansätzen (etwa über den islamischen Fundamentalismus in der Türkei).

Geradezu als Antipode zu dieser neuen Art der Information mittels fernsehgerechter Reportageformen erscheint die Video-Edition, die beim Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) unter dem Serientitel *Welten des Glaubens* erschienen ist. Einzeltitel lauten: *Animismus - Naturreligion in Australien / Judentum - Bar Mitzwah / Sikhismus - Der goldene Tempel / Hinduismus - Der Elefanten-Gott* (Produktion: Channel Four, Großbritannien 1996 - Länge: je 15 Minuten - Verleih: Bildstellen)

Wie will man Schülern Einsichten in diese bei uns weitgehend unbekanntem Religionen vermitteln, wie die komplizierten Zusammenhänge der ihr zugrunde liegenden Philosophien und Denkmuster veranschaulichen, wie lassen sich abstrakte religiöse Gedankengänge filmisch überhaupt darstellen? Erst einmal gar nicht, oder höchstens mit ebenso die Abstraktionsfähigkeit des Zuschauers beanspruchenden Mitteln. Um ein Beispiel zu geben: Den im Buddhismus zentralen Begriff der „Leerheit“ könnte man allegorisch und filmisch adäquat mit einer weißen Leinwand darstellen. Erklärt wäre damit der Begriff aber keinesfalls: Die Schüler hätten vermutlich nichts verstanden und der Lehrer könnte vermutlich nichts erläutern. Die Autoren haben also wieder einmal den bequemsten Weg gewählt, nämlich die Religionen auf Riten und Zeremonien zu reduzieren, die sich filmisch leicht

und eindrucksvoll dokumentieren lassen, wählten als Darsteller Jugendliche, die bei der Feier eines populären Festes ihrer jeweiligen Religion in ihrem familiären Umfeld gezeigt werden: Das Fest zu Ehren des Guru Nanak für die Sikhs, das Ganesh-Fest zu Ehren des Gottes mit dem Elefantenkopf für die Hindus usw. „Alles Wissenswerte“ vermittelt der Kommentar. Damit läßt sich zwar keine Einsicht in das Wesen des Sikhismus oder Hinduismus gewinnen, etwas von der Vielfaltigkeit der Religionen und von einem anderen Lebensverständnis vermitteln die Filme aber allemal.

Nach diesem Muster sind die meisten der im Angebot befindlichen Filme gestrickt, in ihrer stereotypen Machart austauschbar, kommentarlastig und mit einem Schuss Exotik. Welchen Nutzen diese Art von Unterrichtsfilmen haben mögen, liegt ganz bei den Nutzern und beim pädagogischen Geschick, damit umzugehen. Ohne das Ausgangsmaterial zu kennen, mag dieses Urteil ungerecht sein, handelt es sich doch um die Übernahme von Schulfernsehsendungen des renommierten britischen Senders Channel 4, die aber bei uns in der bearbeiteten Fassung des FWU vorliegen, jeweils auf handliche 15 Minuten gekürzt. Wie problematisch derartige Bearbeitungen sind, hat sich schon des öfteren gezeigt und lässt sich in diesem Zusammenhang an dem Film *Wie eine Welle im Ozean* (Regie: Wolfgang Bischoff - Produktion: Bayerischer Rundfunk 1995 - Länge: 19 Minuten - Verleih: Medienzentralen) überprüfen, in dem es um die zunehmende Verbreitung des Buddhismus in Deutschland geht. Die Dokumentation aus dem Jahr 1995 war durch ihre Verkürzungen der buddhistischen Methode bereits damals ein Ärgernis für deutsche Buddhisten. Nun liegt eine auf 19 Minuten gekürzte Fassung vor, die das Manko des Originals noch potenziert. Die Quintessenz (und Ratlosigkeit) des Films drückt sich jetzt in seinem Schlußsatz treffend aus: „Weit sind viele Wege zu einem Leben als Buddhist in Deutschland...“

Es gibt nur einen Gott und Mohammed ist sein Prophet / Islamische Kultur / Das Glaubensleben / Das Wort und das Gesetz / Kopftuch Glaube Politik / Der Prophet Mohammad / Eine Jugend in Kairo (Regie: Ulrich Baringhorst, Andreas Achenbach - Produktion: KAOS Film- und Videoteam Köln/ WDR 1996 - Länge: je 30 Minuten - Verleih: Medienzentralen)

Zum Thema Islam erschien 1996 eine sechs-teilige Reihe, die das KAOS Film- und Videoteam Köln für den WDR produzierte. Die einzelnen Folgen behandeln auf sehr disparate Weise die unterschiedlichsten Aspekte dieser Weltreligion mit fast einer Milliarde Anhänger. Auffallend lieblos gemacht erscheint „Eine Jugend in Kairo“. Zwei Schüler von islamischen Schulen stellen ziemlich teilnahmslos ihre Familienangehörigen vor. Empfehlenswert ist die Folge „Kopftuch Glaube Politik“, in der eine Auseinandersetzung über das Kopftuch einer Muslima in einer deutschen Schule zum Anlass genommen wird, dieses Symbol für die neue politische islamische Bewegung zu hinterfragen. Islamische Frauen in Istanbul äußern eine differenziertere Meinung zum Kopftuch als die progressive deutsche Lehrerin, die darin nur ein Symbol für die Unterdrückung der Frauen sieht.

„Das Wort und das Gesetz“ behandelt den Koran und die herausragende Bedeutung der Kalligraphie im Islam. Als Eingangssequenz dient hier wie in anderen Folgen auch die große Moschee in Dortmund, der eine Koranschule angegliedert ist. Junge deutsche Muslime geben Auskunft über ihre Religion. So erzählen sie in „Der Prophet Mohammad“ über ihren Religionsstifter, der den Monotheismus in der arabischen Welt begründete. Anschließend blendet der Film nach Istanbul, nach Mekka und zu anderen wichtigen Städten islamischer Kultur. Mit pausenlosem Kommentar versehen, sind Klammerteile aus anderen Filmen zusammenmontiert (die Kaaba in Mekka mit den sie umtobenden Pilgermassen ist ein beliebter Topos), alle möglichen Aspekte einer uns fremden

Welt und eines anderen Denkens werden angeschnitten und der (unvorbereitete) Zuschauer bleibt ratlos zurück.

Eingängiger und vor allem filmisch fast allen vergleichbaren Materialien überlegen ist der Film „Mohammed - Die Stimme Gottes“ aus der dreiteiligen Reihe Himmel, Hölle und Nirvana Mohammed - Die Stimme Gottes / Jesus - Rebell oder Messias / Buddha - Der Weg der Erleuchtung (Regie: Sissy von Westphalen, Eike Schmitz, Jens-Peter Behrend, Ingom Hermann - Produktion: Atlantis Film für ZDF 1999 - Länge: je 44 Minuten - Vertrieb: Katholisches Filmwerk) Opulent bebildert gibt dieser Film einen hervorragenden Einblick in das Leben Mohammeds („Der Gepriesene“ lebte von 570 - 632 n. Chr.), ist historisch gründlich recherchiert und wartet mit einer Fülle von überraschenden Details auf, auch wenn die Kommentarlustigkeit ärgerlich ist. Jedenfalls wird der Siegeszug des Islam in der Dokumentation von Sissy von Westphalen und Eike Schmitz auch nachvollziehbar. Aus theologischer Sicht nicht unumstritten, ist er eine der anspruchsvollsten Produktionen zum Thema. Die beiden anderen Teile behandeln Jesus (Regie: Jens-Peter Behrend und Ingo Hermann) und Buddha, wobei der Filme zum Buddhismus einer der besseren ist, die für den Bildungsbereich angeboten werden. Die Reihe vereinigt alle eingangs erwähnten Vor- und Nachteile des modisch-religiösen TV-Infotainments. Die Spurensuche nach der historischen Figur Jesus etwa, der Christian Brückner als Kommentarsprecher sein Tremolo verleiht, und die stets verfremdeten szenischen Nachstellungen kann man leicht als religiösen Kitsch abtun. Zusammen mit dem vom ZDF-Redakteur Hans-Christian Huf herausgegebenen Begleitbuch „Himmel, Hölle und Nirvana“ (Bergisch-Gladbach 1999) sind die Filme, wenn auch nicht bequem, einsetzbar und empfehlenswert. Die Vermittlung von Religionen so bequem wie möglich zu machen, scheint sich die Bundeszentrale für politische Bildung vorgenommen zu haben. Mit Mini-Filmen aus der Serie „Apropos - Videos und Texte zur politischen Bildung“ werden die eher dürftigen Islam-Filme des KAOS Film- und Videoteams Köln noch einmal recycelt unter Titeln wie Der Prophet Mohammed, Der Koran, Fünf Säulen des Islam, Grundlagen des Islam, Kulturgeschichte des Islam, Orient (Länge: je 10 Minuten) usw. Für Pädagogen, die sich ernsthaft mit dem Islam auseinandersetzen wollen, sei hier der Zweiteiler IslamGlaubensgrundlagen / Religion und Gesellschaft (Regie: Gudrun Friedrich - Produktion: Bayerischer Rundfunk 1990 - Länge: je 30 Minuten - Vertrieb: Katholisches Filmwerk) empfohlen. Die Produktion des Bayerischen Rundfunks besteht aus zwei Filmen, die wegen der Informationsdichte allerdings kaum zur Grundinformation geeignet sind. Die Filme führen jedoch optimal in die Unterschiede zwischen dem Islam und dem Christentum / Judentum ein und erläutern ausführlich die Unterschiede zum westlichen Gesellschaftssystem. Die Reihe legt einen Vergleich mit dem erwähnten Film „Mohammed - Die Stimme Gottes“ nahe. Während dort hervorgehoben wird, dass sich alle drei Religionen auf Abraham berufen und der Islam als ein naher Verwandter des Christentums dargestellt wird (was Mohammed immer wieder betont habe), stehen hier die Unterschiede mehr im Vordergrund. In beiden Filmen werden zudem die fünf Pflichten des Moslems (Glaubensbekenntnis zu Allah und seinem Propheten Mohammed, Ritualgebet, Fastengebot, Almosenabgabe für Bedürftige, Pilgerfahrt nach Mekka) ausführlich behandelt. Besonders interessant ist „Religion und Gesellschaft“, der fundiert Auskunft gibt über die Stellung der Frau im Islam, über die Tradition des Schleiers und die verschiedenen Formen der Scharia. Vor allem die politische Funktion des Islam wird eingängig behandelt: der Fanatismus der Fundamentalisten, das Scheitern der Revolution im Iran und die Ängste der westlichen Welt vor der Ausbreitung des Islam. Spurensuche - Die Weltreligionen auf dem Weg Stammesreligionen / Hinduismus / Chinesische Religion / Buddhismus / Judentum / Christentum / Islam (Regie: Hans Küng - Produktion: SWR/ DRS 1999 - Länge: je 60 Minuten - Vertrieb: Matthias-Film) Eine Sonderstellung in dem reichhaltigen Angebot nimmt die siebenteilige Reihe „Spurensuche“ ein, die vom SWR und dem Schweizerischen Fernsehen DRS produziert wurde. In ihr geht der bekannte Tübinger Theologe Hans Küng den Entwicklungen der verschiedenen Religionen nach auf der Suche nach einem „Weltethos“. Küng stellt das

Friedenspotential, das in allen Religionen enthalten ist, und die sie verbindenden ethischen Grundsätze in den Vordergrund. Er unterscheidet bei den Leitfiguren der Weltreligionen zwischen den Mystikern (im Hinduismus, Buddhismus), den Weisen (im chinesischen Konfuzianismus und Taoismus) und den Propheten im Judentum, Christentum und Islam. Es überrascht nicht, dass der streitbare Katholik, dem Papst Johannes Paul II. die Lehrerlaubnis entzog, weil er von der „vollkommenen Wahrheit“ abgerückt sei, die Geltungsansprüche eines europäisch geprägten Christentums in Frage stellt. Gleichwohl sind Küngs Ausführungen bei allem Wohlwollen gegenüber den nichtchristlichen Religionen stark vom Christentum geprägt. Er brilliert mit Sachkenntnis, ohne überheblich zu wirken und seiner Argumentation ist gut zu folgen. Die einzelnen Filme setzen jedoch Vorwissen voraus. Als Diskussionsgrundlage zum einem Thema wie „Glauben und Toleranz in der postindustriellen Informationsgesellschaft“ wären sie unbedingt zu empfehlen. Diese Filme überragen inhaltlich wie formal alle anderen Angebote. Unabhängig von der Qualität der hier vorgestellten Filme bleibt die Frage offen, wie spirituelle Inhalte über Filme vermittelbar sind. Keine Frage, Filme können die abstraktesten Gedanken darstellen, aber für eine Stoff-Bewältigung sind sie wenig geeignet. Vielleicht liegt die Lösung im umgekehrten Weg: Von profanen Spielfilmen ausgehend religiöse Inhalte zu erkunden. Die beste Anleitung auf diesem Weg bietet das Handbuch „Spuren des Religiösen im Film. Meilensteine aus 100 Jahren Filmgeschichte“, herausgegeben von Peter Hasenberg, Wolfgang Luley und Charles Martig im Auftrag der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz Bonn und des Katholischen Mediendienstes Zürich. Der Band erschien 1995 im Matthias Grünewald Verlag Mainz.